



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Achtes Capittel. Wie wann ihr Ehemann unwissend/ unverständlich/ und  
verachtet ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

kein Mensch alle Vollkommenheiten  
besitzen; wirff Deine Augen auf  
sein aufrichtiges Verhalten / auf den  
Frieden / und Ruhe / so er dir läßt /  
so wirst du / wann du anders ver-  
nünftig bist / minder wegen seiner  
wenigen Arbeit betrübt werden.

4. Gehe der Begierd mehr u. mehr  
zu haben einen Schranken / u. lasse  
nit so viel auf die Tafel / auf die Klei-  
der / auf die Geschirr u. anders der-  
gleichen überflüssige Ding gehen / so  
wirst du erfahren / daß dein Hauß  
wesen so wol bestehe / als wann dein  
Maß viel gew. nt / würdest du aber  
fortfahren / das Geld reichlich unter  
die Leut kommen zu lassen / dessen dein  
gar zu grosse Eitel. u. Heilichkeit be-  
gierig ist. Wann einer schon viel

Wasser schöpft / selbiges in ein Rind-  
nen oder auf die Erden ausschüttert /  
würde er nicht so viel haben / als der  
wenig schöpft / selbiges aber behut-  
sam in einen guten Kessel zusam-  
men samlet.

5. Wann dein Maß mehret arbei-  
tete / würde er erfrachten u. von al-  
len Kräften kómen. Wann ein Acker  
gar zu fruchtbar ist / oder ein Baum  
mit Früchten gar zu überladen / wes-  
den sie bald verderbt u. unfruchtbar.

6. Beschaff vermittelst deiner Zu-  
gend u. Nachgebens / daß dein Maß  
gegen dir u. deinen Kindern die Lieb  
erhalte. Diese Lieb wird ihm einen Es-  
ser und Behändigkeit zu der Arbeit  
machen; daß die Liebe ist ein Feuer / so  
niemahlen ruhet oder unmaßig ist.

#### Achtes Capitel.

Trost und Anweisung eines Weibs / die einen unvorsichtigen / un-  
verständigen und verachteten Mann hat.

**E**s ist kein solcher Unter-  
scheid / mit einem groben  
unverständigen und mit ei-  
nem weislichen / und durch  
gute Künsten unterwiesenen Mann  
zu handeln / als es ein Unterscheid  
ist / in einer finstern Gefängnis / und  
königlicher Behausung wohnen /  
also das Silber / Gold / köstliche  
Gestein / vermittelst der Soffen den  
anemlichsten Glanz von sich geben.  
Wie wirst du dann ein armseliges  
Weib trösten / welches ihr lebenslang  
bey einem blinden Mann / der ihr in  
dem geringsten nit zathen kan / zu le-  
ben u. zu verbleiben verbunden ist?  
sage ihr zu Trost folgende Stuck.

1. Ist dein Mann unverständlich /  
grob u. unwissend / so wird er ebez

darum desto demütiger seyn / weiken  
die Erkenntnis seiner geringfertige-  
keit ihm darzu wird Anlaß geben /  
wird also dir über sich u. über das  
Haußwesen einem mehrerem Ge-  
walt lassen / wan du ihn glimpflich  
ehrentbzig und bescheiden einneh-  
men kanst.

2. Ist er demütig / wird er Gott um  
so viel angenehmer seyn / wird auch  
leichter von ihm Gnaden erlangen /  
als wan er spitzbzig er wäre. Bege-  
het er einen Fehler / wird er Gott ge-  
duldet leichter / sagt der H. Gregori-  
us / daß einer in der Unwissenheit  
verbleibe und demütig sey / als daß  
er einen Hoffärtigen mit Wissen-  
schafft begabt ansche.

3. In dem Widerspiel ist die Wissenschaft oft ein Gelegenheit zur Eitelkeit/ Vernehmheit/ Hochmuth/ Frechheit/ Hartnäckigkeit in seinem eigen Urtheil/ zur Verachtung anderer u. folgendes zur Straff Gottes. Welcher die aufgeblasne Köpff zerschmettert. Die Wissenschaft sagt der H. Paulus/ machet aufgeblasen.

4. Gib achtung/ daß dir niemalen ein Wort entwische/ weder in der Gegenwart nach Abwesenheit deines Mañs/ welches ein Anzeig gebe/ daß du auf sein Verstand wenig haltest. Man findet nichts heftigeres/ als wann einem ein Leibs- oder Seelen-Mangel aufgeruffet wird.

5. Siehe/ ob nit du erwan deinem Mann in seinen Geschäften helfen könnest/ in welchen er sich unbesonnener Weiß verwirret hat; Abigail errettet durch ihren weisen Anschlag ihren Eherrn Nabal/ samt den ganzen Haufweisen/ von denen sie den gemüthigen Zorn des Davids abgewendet/ den die Thorheit des unverständigen Nabals erweckt hatte.

6. Bitte die Eltern u. Freund deines Mañs/ daß sie ihn aufmuntern/ ihm Mittel an die Hand gehen/ in fürfalsenden Begebenheiten sich weislich zu verhalten/ u. in ihm ein Begierd erwecken seinem Amt rechtmäßig vorzustehen/ bißweilen braucht es mehr nit/ den Verstand zu eröffnen u. aufzumuntern/ als ein ernsthaftes Wort oder ein Verständiger zu seiner Zeit recht angewandter Verweis. Servius Sulpitius / der der vornehmste Redner nach Cicero war/ kame einstens wegen eines seiner Freunden

Geschäft bey Mutio Scavola/ umh Rath anzuhalten/ da er aber dessen Antwort nit genugsam gefast hatte/ widerholet er sein Frag noch einmal/ Mutius giebt ihm auch das andere mal die Antwort/ da aber Sulpitius auch diese noch nit durchgründete/ erzürnere sich Mutius/ und sagte: Es ist in der Wahrheit einom Rathsherrn/ einem von Adel u. Redner/ ein unangenehmliche Sach/ daß er das Recht nit verstehe/ dessen er doch einen Lehrer sich bekenet. Sulpitio kroch diese weinige Wort also in die Nasen/ daß er sich also heftig um die Wissenschaft des Römischen Rechts angenomen/ daß er nachmals hepläufig hundert und achtzig Bücher herrlich darvon geschrieben.

7. Lege nit leichtlich die Hoffnung hinweg/ daß nit einstens dein Mann seinen Verstand werde an den Tag geben/ es schreibt Theophrastus/ daß ein Baum in Egypten seye/ der kein Frucht bringe/ als erst nach dem hundertsten Jahr/ wann du so lang warten müßtest/ wäre es verhaust. Wisse doch/ daß die Menschen himmlische Baum seind/ die ihre Frucht baldere von sich geben.

8. Wann dir aber alle menschliche Hoffnung solte benommen seyn/ so nim dein Zuflucht zu Gott/ gieße vor ihm dein Herz aus/ lege ihm vor die Nothwendigkeit/ daß dein Ehemann verständiger/ gelehrter/ weiser/ anschlagiger u. in größern Ansehn sey/ er wird dir deinen Wunsch erfüllen/ oder mehr als du begehrest/ erstatten/ indem er dich durch ein großmüthige Gedult/ durch ein demüthige Vereini-

gung/deines mit dem göttlich Willen / zu einer Heiligin machen wird: Man hat Albertum Hermannum u. mehr andre gesehen / welche / obwoh- len sie eines ungelernigen Verstands waren / doch zu sehr vortheillicher Wis- senschaft gelangt seyn u. ihre Zeitun- ter die Geschicklichste geacht werden.

9. Fürchtest du / es werde dir noth- wendige Nahrung für dein Hausge- sind abgehen / so sehe die Vögel des Luffts an / welche weder aussäe / noch einschneiden / das Traid mit auf die Speicher aufschütten / u. da noch stö- lich u. lustig mit Spazie: & Fliegen u. fliegen / ihr Leben zubringen. Gott ver- schafft ihnen ihr Nothdurfft / u. fällt nit so gar ein einziges Späglein ohne Fleck / sonder vöhrliche Vorsichtigkeit zur Eiden. So vertreibe dann diese eitle Vorcht / Gott vertrittet fleißiger die Stell deines Vatters / gegen deinen Andern / als du die Stell einer Mut- ter / er erweist auch ein grössere Lieb gegen ihnen als du / wirff alle deine Sorgen u. Bekümmernüssen in sein

göttliche Schoß / begehre von ihm sei- ne Herzsärke / die er von dir erfor- dert / bitte ihn / er wolle dir ein kindli- ches Vertrauen auf sein grundlo- ses Güte mittheilen / alsdann sey ver- chert / er werde dich nimmermehr ver- lassen / sondern deinem Hauswesen Vorschung thun.

10. Dein Ehemann ist gelochert / wann er die Wissenschaft der Heiligen hat / der Gott erkant / erkant alles / u. der ihn nit erkant / der weiß nicht. Die grosse Wissenschaft / sagt des H. Augustinus / ist / daß man erkant ne / daß man aus sich selbst nichts leyret / und daß der Mensch / was er hat / vom Gott und wegen Gott habe.

11. Die letzte und beste Lehr / ist / daß du nit unterlasset deinen Ehemann zu verehren / solte er noch so grob und unverständlich seyn. Er ist dein Oberer und dein Herr / du aber bist ihm die Ehrenbürgkeit und Gehorsam schuldig / er hat seinen Ge- walt von Gott / den du ihn ihm ver- ehren mußt.

### Neundes Capitel.

Trost und Anweisung eines Weibs / die für einen Mann einen Trast und vollen Zapffen hat.

**D**ie grösste Unzufriedenheit eines Weibs / was es zu einem Ehemann ein wil- des Thier oder einen Teufel unter menschl. Gestalt heyrathen solte. Nit ein geringers Ubel siehet ihr zu / was sie einen Mann genommen / der sich nachmahlen in einen gefres- sigen Wolff / Affen / Schwein / oder Böwen / durch weiß nit was / für ein Thiererey verändern lasset.

Und dieses tragt sich täglich zu / als

oft ein gutes Weib hintergangen / dafür haltet / es heyrathe mit einem eheliebenden bescheidnen Mann / aber leider erfahren muß / daß er nichts als ein voller Zapff und Trast sey. In diesem schmerzhafften Zustand kanst du es also trösten.

2. Der beste und nutzliche Trost / den man dir geben kan / ist / daß du dich bemühest / deinen Mann hand- greifflich die Abcheulichkeit seines Lasters vorzulagen.